

Est A-15174

17

Zur
Gedächtnisfeyer
der Uebergabe der Stadt Dorpat,

am 14ten July 1704.

und

zur dankbaren Rückerinnerung

an das Glück,

welches sie unter Russischer Herrschaft

genossen hat.

Am 14ten July 1804.

Gedruckt bey Michael Gerhard Grenzius, Universitätsbuchdrucker.

In Kaiserl. Univ. Bibliothek

127965

Herrn Hofmann

Tritt aus deinem Dämmerlichte,
Tritt hervor, du alte Zeit!
Zeig' uns, richtende Geschichte,
Dieses Tages Festlichkeit!
Seht er kömmt, im Tanz der Horen,
Neugeboren,
Und mit holder Freundlichkeit.

Jahrhunderte kamen,
Jahrhunderte schieden.
Es ändert hienieden
Ein ewiger Wechsel der Dinge Gestalt.

Da, wo neben Saatgefilden
Jetzt des Embachs Woge wallt,
Trotzte ein Geschlecht von Wilden
Der Gesetze Allgewalt.

Es rannte durch Wälder mit Bogen und Pfeilen,
Das flüchtige Elenn im Lauf zu ereilen,
Es zähmte des Bären gewaltige Kraft;
Und brachte Jumala'n, am heiligen Feste,
Im Kranze von duftigen Birken das Beste
Von dem, was die Rechte des Jägers erraft.

Furchtbar gleich dem Hagelwetter,
Zog auf leichenvoller Bahn
Aus Rutheniens Gefilden
Eine wilde Schar heran.
Zu kämpfen für Götter,
Für eigenen Heerd,
Für Weib und für Kinder,
Ergriffen die Ehften
Die Lanz' und das Schwert.

Est. A

36339

Lange tobt das Kriegsgewitter;
Dem Embach entlang
Schallt der Waffen rauher Klang.

Doch nun ist der Kampf entschieden,
Ausgelöscht der Zwietracht Brand;
Und der Ehfte nimmt den Frieden
Aus des mächt'gen Siegers Hand.

Neues Leben
Drängt sich hervor;
An des Embachs Ufer heben
Thürm' und Mauern sich empor.

Aus Westen kam herangeschwommen
Ein starkes Volk in Eifentracht.
Ist als Freund es angekommen?
Hat es dir des Friedens Künfte,
Livland, mitgebracht?

In des Eingebornen Hütte
Ruht der müde Pilger aus;
Vor ihm breitete, nach Landesitte,
Sich des Mahles Fülle aus.
Unter'm Dach von wilden Ranken
Tönt bey'm Becher laute Fröhlichkeit,
Kinder spiegeln lächelnd sich im blanken
Ritterkleid.

Die Leidenschaft herrschet im tofenden Leben,
Es waltet hienieden des Stärkeren Recht;
Feindfelig verfolgt sich im rastlosen Streben
Ein Brüdergeschlecht.

Die Waffen blitzen,
Der Kampf begann.
An der Düna Ufer zogen
Völkerchaaren kühn heran;
Blut fließt auf der Helden Bahn;
Leichen wälzen deine Wogen,
Livlands Strom, zum Ozean.

Weiter tobt die Kriegesflamme;
Doch des Sieges Wagfchaal neigt
Sich zum Volk' aus deutschem Stamme;
Dem Livonia, die bange,
Huldigend die Knie beugt.

Festen, stark und kühn,
Wie das Geschlecht, das sie erbaute,
Steigen auf; es wölben sich
Dämmernde Hallen;
Da strahlt das Kreuz im heiligen Schrein,
Bey'm Kerzenschein.
Hymnen schallen.
Vom hohen Dome tönt herab
Der Glocken festliches Geläute,
Und ruft des Himmels geweihte Bräute.
Es herrscht des Bischofs gewaltiger Stab.
Es waltet der Ritter, in Eisen gekleidet —
Sein Sinn ist ehern, sein Schwert entscheidet.

Jahrhundert' entrannen im kreisenden Lauf
Der Zeiten; da blühten
Ringsum Nachbarstaaten auf.
Neue Ungewitter wüthen;
Feindes Macht zieht schwarz herauf.
Schrecklich lodern Kriegesflammen.
Es stürzen drohende Burgen zusammen;
Es dampfet die Hütte, es rauchet das Schloß;
Die goldne Aernte zerstampfet das Ross.
Der Würgengel wandelt mit flammendem Schwerte —
Livonia beugt ihr Haupt zur Erde.

Endlich ist der Kampf gerungen,
Eintrachtsbanden sind gefchlungen.
In der Scheide ruht das Schwert.
Im Schatten der Birken, am wärmenden Heerd
Tönen laute Freudenlieder;
Und der Kunstfleiß regt sich wieder;
Und der Saaten Flor gedeiht. —
Gustav Adolphs Menschlichkeit
Hebt dich, armes Livland, wieder.

Mit himmlischem Glanze
Umflößen stieg
Der Genius der Wahrheit nieder;
Und der Irrwahn, still und düster,
Floh vor seinem Strahlenschein,
Und es weihten deine Priester
Dir, o Weisheit, Tempel ein.

Da rollte das Buch der Erkenntniß sich auf;
Da hellte dem Menschen, am schwankenden Stabe
Der Hoffnung, das Dunkel über dem Grabe,
Da löst sich das Räthsel des Daseyns ihm auf.

Doch bald zog von Osten her
Ein gerüftet Völkerheer
Furchtbar gegen Dorpats Mauern.
Die geschreckten Mufen trauern;
Fliehen vor dem Waffenklange.
Bange Furcht bleicht jede Wange.
In den Straßen,
Wo des Krieges Furien rafen,
Wo der Waffen Getöse hallt,
Irrt des Elends Jammergestalt.
Es wüthen prasselnd hochschlagende Flammen;
Es stürzen die Mauern und Thürme zusammen;
Es weicht der Streiter des Siegers Gewalt.

Laute Klaggefänge schallen
Aus der Tempel düstern Hallen;
Horch! es jammern Mütter, Bräute;
Ihre Lieben sind im Streite
Hingefallen. —

Auszulöschen des Krieges Flammen,
Anzuknüpfen der Eintracht Band,
Traten die Führer der Schaaren zusammen,
Und boten zum schönen Vergleiche die Hand.

Mit des Friedens Oelzweig schwebet
Rußlands Adler in den Lüften;
Und am heutigen Tage huldigt
Dorpat PETERS großem Namen.

Ein Jahrhundert ist geschieden;
Blickt zurück auf seinen Lauf!
Herrlicher, im langen Frieden,
Blühest du, o Livland, auf.
Deiner großen Herrscher Milde
Führte deinen Grenzen Glück,
Führt' in deine Fruchtgefilde
Heil und Ueberfluß zurück.

Aus dampfenden Trümmern,
Nach wüthenden Kriegen,
Ist am Embach
Eine neue Stadt gestiegen.
Ringsum wogt ein Wald von Aehren;
Schnitter kehren,
Nach des langen Tages Schwüle,
In des duftigen Abends Kühle,
Mit noch glühend heißer Wange,
Unter fröhlichem Gefange
Nach der Hütte.

In der Jugend froher Mitte
Wandelt die Freude
Im rosigen Kleide,
Lächelnd, wie der heitre Himmel;
Sie verſcheucht kein Kriegsgetümmel.

Es trauret nicht mehr
Die Verlobte um den Lieben,
Der im Leichenfeld geblieben;
Nicht die Mutter um den Sohn;
Lange harrete sie vergebens;
In der Blüthe seines Lebens
Deckte Grabes-Nacht ihn schon.

Nun herrscht der Gesetze sanfte Gewalt,
Am Throne steht, mit richtender Wage,
Der hehren Gerechtigkeit Engelsgestalt;
Die fürstliche Milde lauschet der Klage,
Die aus der Hütte des Elends erschallt.

Und — ein Geist aus bessern Welten,
Der sich seines Lichtgewands entkleidet —
Wandelt ALEXANDER unter uns,
Wie in seiner Kinder Kreise.
Er, der Gütige, der Weise,
Will, das Bruderlieb' und Treue
Sich auf Erden küssen, das
Jede gute Saat gedeihe;
Jede schöne Handlung sich
Des verdienten Lohnes freue;
Das der Arme, Tiefgebeugte,
Den das Elend niedertrat,
Der sein Haupt zur Grube neigte,
Find' in seiner Fürstengüte
Hül' und Rath.

Die Nacht der Vorurtheile schwindet;
Wahrheit, deine Fackel hat
Der *Erhabne* angezündet;
Sie, die uns die dunkeln Pfade
Dieses Lebens sanft erhellt,
Sie erleuchtet das Gestade
Einer bessern Welt.

Heute schwören wir aufs neue
Feierlich den großen Eid:
Rufslands Herrschern warme Treue,
Bis zum Tod' Ergebenheit;
ALEXANDERN heisse Liebe —
Weiht *Ihm* reine Dankestriebe,
Und ein Herz voll Menschlichkeit!

